

Erfahrungsbericht:

Oktober 2010 - März 2011

Als ich in Diamantina ankam, war ich zuerst einmal sehr beeindruckt von der Landschaft mit ihrem wunderschönen rötlichen Gebirge, das in der Abendsonne leuchtete, von den vielen bunten Häusern, meiner Gastfamilie, der VEM und den Personen dort. Vor allem die Herzlichkeit und Offenheit, mit der mir die Brasilianer vom ersten Moment an begegnet sind, haben mich berührt!

An meinem ersten Tag in der VEM war ich sehr gespannt und neugierig auf die Menschen, mit denen ich die darauffolgenden sechs Monate verbringen würde. Gleichzeitig war ich aber auch noch etwas unsicher und schüchtern, weil ich nicht genau wusste, was mich dort erwarten und wie die Mädchen auf mich reagieren würden. Alles war neu, und die Sprache noch sehr ungewohnt.

Aber sobald ich im Mädchenprojekt ankam wurde mir relativ schnell klar, dass alle meine Zweifel und Ängste völlig grundlos gewesen waren. Die Mädchen kamen sofort auf mich zu, nahmen mich sehr offen und herzlich auf, waren interessiert und neugierig. Sie umarmten mich, hielten meine Hand und führten mich zu ihrem Tanzunterricht, der zu diesem Zeitpunkt gerade stattfand. Dort überredeten sie mich mitzutanzten; später malten sie sogar auch Bilder für mich. So wurde ich innerhalb kürzester Zeit in die Gruppe integriert und fühlte mich sehr wohl in der VEM. Auch von den Lehrerinnen wurde ich mit viel Herzlichkeit empfangen und akzeptiert.

In der ersten Zeit war es mit der Kommunikation nicht immer leicht und manchmal sehr anstrengend. Vor allem wenn mehrere Personen gleichzeitig gesprochen haben war es anfangs schwierig, dem Gespräch folgen zu können. Aber zum Glück waren alle sehr geduldig mit mir, sprachen langsam, erklärten und wiederholten, wenn ich etwas nicht verstanden hatte. Besonders Sandra, meine Sprachlehrerin, sowie auch Luise, eine andere deutsche Jugendliche die zu dieser Zeit auch in der VEM gearbeitet und schon besser portugiesisch gesprochen hatte, waren mir dabei eine grosse Hilfe. In den darauffolgenden sechs Monaten unternahmen und erlebten wir viel zusammen und wurden gute Freunde. Und zum Glück liessen auch die ersten Erfolge im Portugiesisch nicht lange auf sich warten!

Die ersten Wochen in dem Mädchenprojekt verbrachte ich damit, in den Unterrichtsstunden der anderen Lehrerinnen dabei zu sein, zuzuschauen und zu beobachten. Dadurch wurde ich mit dem Alltag dort vertraut und kam auch den Kindern jeden Tag ein bisschen näher.

Anschliessend begann ich dann selbst zu unterrichten. Anfangs war es Bastelunterricht und „Culinaria“. In diesen Stunden verzierten wir zum Beispiel mit Serviettentechnik Holzbilderrahmen und Gläser für Teelichter, gossen bunte Kerzen, bastelten Strohsterne, etc. Als Weihnachten langsam näher rückte stellten wir mit den Mädchen typische deutsche Weihnachtsplätzchen her, so lernten sie jede Woche ein neues Rezept kennen. Alle liebten diese Plätzchen und stürzten sich jedes Mal mit Begeisterung und Freude darauf! Die Ergebnisse dieser Unterrichtsstunden wurden dann mit vielen anderen Artikeln auf dem wöchentlichen Markt in Diamantina zu Gunsten der VEM zum Verkauf angeboten.



Später kamen dann Englisch- und Sportunterricht hinzu, sowie auch die Mithilfe in Stunden wie zum Beispiel Hygiene, Leseunterricht, Singen & Tanzen und Puppenspielen. Mit den Mädchen zu arbeiten war nicht immer einfach, es forderte oft viel Geduld, Kraft und Ausdauer. Noch grösser war dadurch die Freude des Gefühls, eine erfolgreiche Stunde mit den Mädchen erlebt und ihnen etwas vermittelt haben zu können. Alles in allem hat mir die Arbeit mit ihnen gut gefallen und viel Spass gemacht!

Eines Tages bekam ich die Möglichkeit, mit Lehrerinnen des Projektes einige Familien der Mädchen zu besuchen und um deren Häuser, Realitäten und Schicksale, ihre Geschichten, kennen zu lernen. Dies half mir sehr im weiteren Arbeiten und im Umgang mit den Kindern, denn dadurch konnte ich ihre Charaktere, ihr Verhalten und ihre Reaktionen immer besser verstehen und begreifen.

Diese Familienbesuche waren für mich sehr interessant und beeindruckend. Ich lernte viele verschiedene Viertel kennen, was mir einen Einblick in den wirklichen, leider meist sehr traurigen Alltag dieser Menschen ermöglichte. Gleichzeitig war es nicht leicht mit diesen oft traurigen, harten und schockierenden Eindrücken umzugehen und diese zu verarbeiten. Zum Glück hatte ich in solchen Momenten immer Menschen um mich, mit denen ich mich austauschen und über meine Eindrücke und Gedanken unterhalten konnte.

Um die Geschichten und Probleme der Mädchen noch besser verstehen zu können, waren mir auch die wöchentlichen Sitzungen mit allen Lehrerinnen eine grosse Hilfe. Dort wurde viel diskutiert und Informationen sowie Neuigkeiten ausgetauscht, jeder konnte seine Meinung äussern und sich an den Gesprächen beteiligen, selbst ich konnte mich gut einbringen.

Während meines sechsmonatigen Aufenthaltes in Diamantina erlebte ich viele Feste, durch die ich auch einen kleinen Einblick in die brasilianische Kultur/ Geschichte bekam. So wurde zum Beispiel der 15. Geburtstag, der in Brasilien eine sehr grosse Bedeutung hat, in der VEM gross gefeiert, sowie auch der Geburtstag der VEM selbst. Es gab auch eine Weihnachtsfeier der drei Projekte VEM, EPIL und AJIR, die gemeinsam unter der brasilianischen Dachgesellschaft Sociedade Protetora da Infância stehen, was für mich interessante Erfahrungen waren. Auch Carnaval war ein tolles Fest, sowohl in der VEM als auch in der Stadt selbst. Alles in allem Feiern, auf denen wir gemeinsam wunderschöne und lustige Stunden erlebten und die die Mädchen, wenn auch nur für einen Moment, ihren Alltag vergessen liessen.

Zusätzlich zu meinem Volontariatseinsatz in der VEM versuchte ich mich so gut wie möglich in den brasilianischen Alltag zu integrieren und mich auf die Menschen dort einzulassen. So trat ich einem Mädchenfussballverein bei und fand darin überraschenderweise ein neues Hobby, begann mit Capoeira, einem in Brasilien sehr bekannten und beliebten Kampftanz, gründete eine Gymnastikgruppe mit Menschen aus meinem Viertel, die sich mehrmals die Woche in unser Wohnzimmer quetschte, und wegen des lustigen Anblickes des Öfteren von Lachkrämpfen heimgesucht wurde. Auch ging ich regelmässig joggen, genoss dabei die wunderschöne Natur und lernte dabei auch die Umgebung von Diamantina noch besser kennen. In meinen letzten Wochen in Brasilien bekam ich die Möglichkeit, im EPIL-Projekt Englisch zu unterrichten und beim Volleyballunterricht der AJIR teilzunehmen. Dadurch bekam ich auch einen Einblick in andere Projekte und konnte noch mehr Erfahrungen sammeln.



Im Haus meiner Gastmutter, einer sehr lebendigen, lebensfrohen und unglaublich herzlichen Frau, fühlte ich mich von Anfang an wohl, und es entwickelte sich sehr schnell zu meinem neuen Zuhause. Dieses war sehr belebt, es klang regelmässig laute brasilianische Musik durch das ganze Haus, es war der Treffpunkt ihres Freundeskreises, der auch mich sehr bald mit viel Liebe und Offenheit aufnahm. Besuch ging täglich ein und aus, das Haus war immer voll, es wurden viele Grillfeste gefeiert, und wir gingen auch oft zusammen tanzen oder etwas trinken. Das genoss ich sehr, und trotz des Altersunterschiedes entwickelte sich schnell eine besondere Freundschaft zwischen uns. Sie zeigte mir, wie ein brasilianischer Alltag in der Mittelschicht aussieht, half mir sehr viel, und ich konnte unglaublich viel von ihr lernen!

Als ich in der VEM ankam gab es einige Dinge, die mir auffielen und mit denen ich mich nicht richtig identifizieren konnte, die meiner Meinung nach anders besser laufen könnten. Aber nachdem ich einige Monate im Projekt

verbracht hatte begriff ich, dass die Dinge auch auf eine andere Art und Weise funktionieren können, dass das Unbekannte und Ungewohnte nicht unbedingt immer schlechter sein muss, ganz im Gegenteil.

Auch ging ich im Glauben nach Brasilien, die Kinder dort zu unterrichten, ihnen Dinge beizubringen, wie zum Beispiel Englisch, aber schliesslich begriff ich, dass sie es eigentlich waren, die mich gelehrt haben. Sie zeigten mir, wie man ein Leben mit dem Minimum an Besitz führen und trotz allem glücklich, zufrieden und voller Lebensfreude sein kann. Die Mädchen haben mir mit ihrer Lebensweise ein Beispiel gegeben, dass man niemals aufgeben und die Hoffnung verlieren darf, egal wie schwierig und aussichtslos eine Situation auch erscheinen mag, sondern jeden Tag mit einem Lächeln beginnen sollte!

Vielen Dank für alles, ich werde die Menschen, besonders die Kinder dort, sowie auch die wunderschöne Zeit mit den unvergesslichen und einzigartigen Erfahrungen, die ich in Diamantina machen durfte, nie vergessen und im Herzen mit mir tragen! Herzlichen Dank auch an Irene und Bernhard, die mir dies alles überhaupt erst ermöglicht haben!

Tamara Schlosser